
Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Video: DVD, 14 Minuten, 2006

Adressaten: ab Jgst. 8 der Hauptschule, der Realschule und des Gymnasiums

Schlagwörter: Karpatendeutsche, Deutschstämmige, Privilegien, Aussiedlung, Vertreibung, Zips, Kežmarok, Nachkriegszeit

Kapitel: 1. Die Besiedlung, 2. Die Vertreibung,

3. Die Karpatendeutschen heute

Ein Film von Rainer Hahn

Mitarbeit: Jana Bryjová, Conni Goldstein, Annerose Hahn, Meggi Kölzer, Jakub Ľudma, Rastislav Pjontek, Miroslava Suchánová, Katarína Frečková, Zuzana Černíková, Martin Srna

Sprecher: Michael Sikora

Inhalt:

Das Gebiet der heutigen Slowakei war im 12.-13. Jahrhundert durch Tatareneinfälle verwüstet worden. In der Folgezeit wurden Deutsche angeworben, die mit ihrem Know-how im Bergbau und Städtewesen den Wiederaufbau gewährleisten sollten. Dies führte im 13.–14. Jahrhundert zu einer der größten Kolonisationswellen in der Slowakei.

Der Film zeigt, wie sich die Situation der so genannten Karpatendeutschen in der Slowakei entwickelt hat, was sie erreicht haben und wie sie die schweren Zeiten des Zweiten Weltkriegs und der kommunistischen Nachkriegszeit über- und erlebt haben.

Zwei Augenzeugenberichte, Interviews mit Mitgliedern der Volkstanzgruppe und dem Vorsitzenden des Karpatenvereins, die sich zur Frage äußern, ob sich die Urenkel der Deutschen noch als Deutsche oder schon als Slowaken fühlen, beleuchten authentisch die Lage der Deutschen in der Slowakei.



Lösungsvorschläge zum Arbeitsblatt (Teil 1)

- 1a) Walachei, Bulgarien, Bayern, Sachsen, Österreich
- 1b) seit dem Jahr 1000
- 1c) Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – bestand aus vielen kleinen Fürstentümern und Städten
- 1d) ca. 800 km
- 2a) Tataren plünderten die nördlichen Regionen
- 2c) ungarische Könige
- 2b) Recht auf Richterbestimmung, Henkerrecht, Recht auf Schenken, Marktrecht, Recht auf eigenes Schulsystem und Stadtverwaltung
- 3a) unter dem Schutz des Königs
- 3b) höherer Lebensstandard der Städte, prägten Kultur und Architektur der Städte, Zweisprachigkeit auch in offiziellen Dokumenten, deutsch-slowakische Verwaltung der Städte
- 4a) Bergbau, Unternehmen, Landwirtschaft
- 4b) wegen ihrer Privilegien

Praxis Unterrichtsfilm
Draisendorf 1
91346 Wiesenttal



Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Filmtext zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM



Filmtext:

Die Slowakei ist ein gebirgiges Land in Mitteleuropa. Seit Urzeiten leben hier Menschen, wie die Neandertalerfunde beweisen. Seit dem Jahr 1000 gehörte das Gebiet der Slowakei zum Ungarischen Königreich.

Nachdem im 13. Jahrhundert die Tataren das Land geplündert hatten, blieben die nördlichen Regionen menschenleer. Um das hügelige Land wieder zu bevölkern, förderten ungarische Könige die Besiedlung durch andere Nationalitäten.

Es kamen Rumänen aus der Walachei, Bulgaren und vor allem Deutsche aus Sachsen, Bayern und Österreich ins Land. Letztere brachten die deutsche Sprache und Kultur mit.

Die Deutschen gründeten Dörfer und Städte, die unter königlichem Patronat standen, so genannte Königliche Städte, und prägten sie mit ihren Bräuchen, ihrer Kultur und Architektur.

Die deutschen Siedler arbeiteten vor allem im Bergbau, in kleinen Unternehmen sowie in der Landwirtschaft.

Von Beginn an wollten sich die deutschen Siedler nicht - wie die ansässigen Slawen - dem ungarischen Landadel unterordnen. Deshalb vereinbarten sie bestimmte Sonderrechte.

Zu diesen Privilegien zählten unter anderem das Recht auf Bestimmung des Richters und des Henkers, das Recht auf eigene Schenken, das Marktrecht, das Recht auf ein eigenes Schulsystem und auf eine eigene Stadtverwaltung.

Die Deutschen waren meist protestantischer Religion und prägten damit das Erscheinungsbild der nördlichen Städte. Sie mussten auch keine Lateinschulen besuchen, obwohl dies die österreichisch-ungarische Politik seit dem Jahre 1526 vorschrieb.

Sie schufen sich ein eigenes protestantisches Schulsystem mit Grund- und Volksschulen sowie höheren Bildungseinrichtungen. Auch die meisten slowakischen Lehrer studierten an deutschen Hochschulen. Dieser Lehrbrief wurde in deutscher und slowakischer Sprache erstellt.

Das allgemeine Leben wurde von der Mehrsprachigkeit geprägt. In der Stadt Käsmark, slowakisch „Kežmarok“, druckten die Deutschen ihre eigene Zeitung.

Aufgrund all dieser Privilegien gelang es ihnen schließlich, einen wohlhabenden Stand auszubilden.

Dann aber beteiligten sich einige 1938 maßgeblich an der Zerschlagung der Tschechoslowakei durch Hitler.

Nach dem slowakischen Nationalaufstand 1944 begann als Racheakt eine brutale Aussiedlung und Vertreibung der Deutschstämmigen. Dies geschah ohne Unterscheidung zwischen Schuldigen und Nichtschuldigen.

Lösungsvorschläge zum Arbeitsblatt (Teil 2)

- 5a) protestantischen Glauben
- 5b) protestantisches Schulsystem mit Grund- und Volksschulen sowie höheren Bildungseinrichtungen
- 6a) Zerschlagung der Tschechoslowakei durch Hitler 1938
- 6b) September 1944 –
- 6c) nach dem 2. Weltkrieg bis September 1947 als Rache der Slowaken
- 7a) Lager, Hunger, Krankheiten, Verfolgung
- 7b) Vertreibung, Aussiedlung, Verbot der deutschen Sprache
- 8a) Chmelnica = Hopgarten
- 8b) Slowakische Pfarrer und Bürgermeister setzten sich dafür ein, dass die Deutschen aus Gefängnissen freigelassen wurden und dass sie in Hopgarten bleiben konnten.
- 8c) Manche konnten sich verstecken
- 9a) Verein der übriggebliebenen oder zurückgekehrten Deutschen, Sitz in Kežmarok
- 9b) sterben aus, kaum Jugendliche
- 9c) fast 900, Sprache lernen, Touristik, Sport, Computer
- 9d) motivieren und für eigene Ziele zu gewinnen, deutsche Kultur und Bräuche pflegen
- 9e) Tanz- und Singgruppen
- 10) zur slowakischen Nationalität

Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Filmtext zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)



Die Nachkriegszeit:

„Ich bin 1934 geboren. Als 10-Jährige habe ich schon mitbekommen, wie die Nachkriegszeit war. Es war grässlich. Wir wurden evakuiert, nach Tschechien. Doch wir sind zurückgekommen, und da haben wir die ganze Nacht vor unserem Haus gestanden. Das Haus war besetzt und so haben sie uns ins Lager gebracht.

Früh am Morgen kam ein Leiterwagen mit Pferden. Sie haben uns aufgeladen und ins Lager geführt. Das Lager war in Tökölöschloss. Dort ist jetzt noch eine Burg. Wir waren 210 Personen in einem Raum. Es gab nichts zu essen. Wir hatten verschiedene Krankheiten und Läuse. Es war eine schwere Zeit.

Nur einmal täglich gab es eine Bohnensuppe. Diese war voller Würmer. So haben wir Kinder Typhus bekommen. Und deshalb mussten wir hier bleiben. Dann fing die schlechte Zeit an. Wir wurden geprügelt, wenn wir deutsch gesprochen haben. Wir wurden die Germanen genannt usw. Also es war wirklich schlimm.

Die Vertreibung dauerte von 1947 bis 1948. Dann wurde sie eingestellt. Wir wollten noch raus, aber durch die Quarantäne, ich hatte ja Typhus, war es leider unmöglich. Und so hat diese Katastrophe mit uns angefangen. Wir Kinder, wir konnten nicht slowakisch, und wenn wir deutsch gesprochen haben, gab es Prügel. Wir wurden als Faschisten und Hitleristen beschimpft.

„Das war eine Zeit, wenn man das heute alles erzählen würde, da würde auch noch der Kies weinen.“



Hopgarten:

„Am Morgen kam der Herr Pfarrer. Er war ein Slowake aus Zipser Neudorf, Spišská Nová Ves. Schon 17 Jahre war er als Priester bei uns tätig. Er ging nach Lublau (Alt Lublau – Stará Ľubovňa) zum Bezirksrichter und rief die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden zusammen. Sie setzten sich dafür ein, dass die Einwohner von Hopgarten hierbleiben sollen. Danach sind alle aus Lublau entlassen worden und es gab ein bisschen Ruhe.

Am 5. Juli kamen sie wieder in der Nacht. Aber wir waren schon aus Lublau gewarnt worden: Wir sollen uns verstecken, es kämen wieder Soldaten und würden die Letzten ausliefern.

Wir gingen dann alle in die Wälder hinaus. Mein Vater sagte: Sie haben uns das erste Mal nicht gefunden, so werden sie uns auch jetzt nicht finden.“ Wir wohnten am Rand. Es waren nur drei Häuser dort.

Aber es kam ganz anders. Sie haben uns gefunden. Ich bin dann mit meinem Bruder durch das Fenster rausgesprungen und habe mich in den Weidensträuchern versteckt, die hinter dem Bach waren, der dort oben, wo ich wohnte, floss. Ich habe im Wasser gestanden, bis Mittag ungefähr. Die Eltern haben sie dann gefunden, gleich früh am Morgen. Und dann schrie meine Mutter: „Stefan, Stefan, komm! Wo bist du?“ Aber ich wollte nicht weg. Und so bin ich als 17-jähriger Bursche hiergeblieben. Allein!

Wir haben uns jeden Tag in den Wäldern versteckt. Dort mussten wir die Nacht verbringen. Und am Tag haben wir auf den Feldern gearbeitet, ganz normal.

Dorthin kamen sie nicht. Und so gingen drei Monate vorbei. Ende September war dann Schluss mit der Aussiedlung und wir sind hiergeblieben.

In der Slowakei war gleich nach dem Krieg die deutsche Sprache verboten. Aber hier in Hopgarten sprachen wir weiter deutsch. Denn aus dem Dorf wurden nur 101 Personen ausgesiedelt. Die anderen 600 sind hier geblieben.“

Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Filmtext zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)

Der Karpatendeutsche Verein:

Mária Ďuríca:
(Vorsitzende des KDV)

„Wir freuen uns. Ich werde Ihnen erzählen, wie wir den Karpatenverein gegründet haben. Wir haben alle geweint, als wir wieder zusammen sein konnten, oder wir ein deutsches Lied singen konnten. Und vor allem als wir das Haus der Begegnung bekommen haben.

Wir hatten uns vorher irgendwo in Kneipen getroffen und beraten, wie es weitergehen soll. Wir sind immer mehr und mehr geworden, und so haben wir den Verein erst in Poprad, in Deutschendorf gegründet. Aber da wir hier in Käsmark, Kežmarok, mehrere sind und wir nicht immer nach Poprad reisen wollten, haben wir den Verein hier neu gegründet.

Es ist schade, dass 3 Generationen ausgefallen sind, die der Nachkriegszeit. Denn wir durften ja nicht deutsch sprechen, und wenn wir trotzdem deutsch sprachen, da gab es Schläge. Es sind nicht alle Deutschen unsere Mitglieder. Und langsam sterben die übrig gebliebenen oder zurückgekehrten Deutschen aus. Wir im Verein werden immer weniger.“



Slavomír Dzugas:
(Landesvorsitzender der Karpatendeutschen Jugend)

„Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei hat auch eine Jugendstruktur.

Das Problem heute: Der Verein ist überaltert. Die meisten Mitglieder sind 60, 70, 80 Jahre alt und deshalb muss man sich auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen konzentrieren, damit der Verein und die Karpatendeutschen in der Slowakei eine Zukunft haben.

Wir haben fast 900 Jugendliche im Verein, die unter 35 sind. Also die 35-Jährigen zählen wir noch zu den Jugendlichen. Unser Ziel ist, möglichst viele Jugendliche für unsere Ziele zu gewinnen, denn es sind nur ganz wenige, die aktiv sind und die mit neuen Forschungsideen kommen. Das ist das Schwierigste an unserer Arbeit, sie zu motivieren und für unsere Ziele zu gewinnen.

Die meisten kommen um deutsch zu sprechen. Sie wollen die deutsche Sprache lernen. Noch beherrschen die Jugendlichen die deutsche Sprache nicht so gut. Das ist das Wichtigste für sie, die Sprache zu lernen. Außerdem wollen sie sich treffen, Sport treiben und Computertechnik lernen. Das ist sehr beliebt bei den Jugendlichen. Wir widmen uns auch den Bräuchen. Die Jugendlichen sind in Tanz- und Singgruppen organisiert. So wird auch die kulturelle Seite gefördert.

Ich bin ein gebürtiger Käsmarker, also ich bin hier in dieser historischen Stadt geboren, die seit Jahrhunderten eine dreisprachige Stadt war. Man hat hier deutsch, slowakisch und ungarisch gesprochen. Dadurch bin ich auch zum Deutsch gekommen. Aber ich bin kein Deutscher. Ich habe Deutsch in der Schule gelernt und dann an der Universität Germanistik studiert. Zur Zeit bin ich als Deutschlehrer tätig.“



Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Filmtext zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)



INTERVIEW 1:

Wir sprechen jetzt mit Frau Monika Kozáková, die die Volkstanzgruppe hier in Hopgarten, Chmelnica, führt. Wie lange leiten Sie die Gruppe schon?

„Unsere Gruppe wurde noch vor der Wende am 17. November 1989 gegründet. Damals waren wir 32. Heute sind wir noch 25. Wir haben viele Auftritte, hier zu Hause in der Slowakei, in Deutschland, Österreich, Ungarn, Rumänien oder in Tschechien. Meine Oma wurde 93 Jahre alt und hat eine solche Gruppe noch von 1972 bis 1986 geleitet. Sie hat uns immer die Lieder vorgesungen, die wir von ihr gelernt haben. Meine Mutter und Tante auch. Sie haben die Lieder weiter überliefert, wie wir heute.“

Bei Ihnen zu Hause wird deutsch oder slowakisch gesprochen?

„Bei uns nur deutsch und die Mundart, denn wir sind Deutsche.“

Und wie ist die Beziehung der jungen Leute zu dieser Gruppe? Wollen sie mitmachen?

„Ja, sie wollen. Sie haben viel Interesse an dieser Gruppe und wollen immer, dass wir weitermachen und immer was Neues.“

INTERVIEW 2:

Wir sprechen jetzt mit Alžbeta (15) und Jozef (19), die hier in Hopgarten, Chmelnica, leben.

Wie lange macht ihr schon bei der Volkstanzgruppe mit?

Jozef: „So ca. 6–7 Jahre.“

Alžbeta: „Ich leider nur 2 Jahre.“

Mit den Freunden hier sprichst du deutsch oder slowakisch?

Jozef: „Slowakisch.“

Alžbeta: „Meistens slowakisch, aber auch deutsch.“

Und willst du in Deutschland studieren oder leben?

Alžbeta: „Leben – ich weiß es nicht, aber studieren würde ich sehr gern in Deutschland.“

Fühlst du dich als Deutscher oder als Slowake?

Alžbeta: „Als eine Slowakin.“

Jozef: „Ich als ein Slowake, der deutsch sprechen kann.“



Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Arbeitsblatt zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM



Slowakei



1a) Aus welchen Ländern kamen die Siedler im 13. Jahrhundert in das Gebiet der Slowakei?

1b) Seit wann gehörte das Gebiet der Slowakei zum Ungarischen Königtum?

1c) Beschreibe die politische und wirtschaftliche Lage zu diesem Zeitpunkt in Deutschland?

1d) Wie weit liegt die Slowakei von Deutschland entfernt?

2a) Warum wurde das nördliche Gebiet der Slowakei im 13. Jahrhundert verwüstet?

2b) Welche Herrscher bewirkten die größten Kolonisationswellen?

2c) Welche Privilegien wurden den deutschen Siedlern garantiert? Nenne 3 Beispiele.



3a) Unter wessen Schutz standen die neugegründeten Städte und Dörfer?

3b) Wie beeinflusste das Zusammenleben der Slowaken mit den Deutschen das Leben und auch das Aussehen der Städte?

4a) Wo arbeiteten die deutschen Siedler?

4b) Weshalb konnten die Deutschen einen wohlhabenden Stand ausbilden?



Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Arbeitsblatt zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)



5a) Welchen Glauben hatten die deutschen Siedler?

5b) Wodurch zeichnete sich das Schulsystem der Karpatendeutschen aus?



6a) Welche Rolle spielten die Karpatendeutschen im Zweiten Weltkrieg?

6b) Wann war der Slowakische Volksaufstand?

6c) Wann und warum kam es zur Vertreibung der Deutschen aus der Slowakei?

7a) Wie haben die Karpatendeutschen die Nachkriegszeit erlebt?

7b) Welche Maßnahmen haben die Kommunisten gegen die Karpatendeutschen ergriffen?



8a) Welches Dorf in der Slowakei blieb als einziges auch in der Zeit des Kommunismus zweisprachig (deutsch-slowakisch)?

8b) Wer half den Deutschen in der Zeit der Vertreibung?

8c) Warum gibt es noch Deutschstämmige in der Slowakei?



Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Arbeitsblatt zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)



- 9a) Ergänze: Der Karpatenverein ist ein Verein der
- 9b) Warum hat der Karpatenverein immer weniger Mitglieder?
- 9c) Wie viele Jugendliche gibt es im Verein und welchen Interessen widmen sie sich?
- 9d) Was ist das Ziel der Jugendabteilung des Vereins?
- 9e) Wie fördert der Verein deutsche Kultur und Bräuche?



10) Zu welcher Nationalität fühlen sich die Deutschstämmigen zugehörig?

Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Begleitmaterial zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM



I. Die Deutschen in der Slowakei

Siedlungsgebiete

- Ober- und Unterzips seit dem 12. Jahrhundert. Daneben bestanden zahlreiche kleinere Sprachinseln. Vor dem 2. Weltkrieg lebten in der Slowakei ca. 150.000 Deutsche, die seit der Jahrhundertwende Karpatendeutsche genannt wurden. Sie wurden nach dem 2. Weltkrieg fast vollständig vertrieben.
- Deutsche Hauptsiedlungsgebiete (mit Zentren der Siedlungen):
 - Hauerland in der Mittelslowakei (Neutra/Nitra, Kremnitz/Kremnica)
 - Ober- und Unter-Zips in der Ostslowakei (Käsmark/Kežmarok, Göllnitz/Gelnica)
 - Pressburger Stadt und Land und Schüttinsel (Pressburg/Bratislava)

Geschichte

Die Slowakei gehörte vom 10. Jahrhundert an zum historischen Königreich Ungarn, von 1526 zur Habsburger Monarchie und von 1867 bis 1919 zur Doppelmonarchie Österreich-Ungarn als "Oberungarn". Oberungarn bestand aus den Grafschaften (in Latein, der Amtssprache bis 1844, *comitatus* genannt): *Pressburg, Neutra, Komorn, Barsch, Neusohl, Gömör, Kleinhont, Hont, Neograd, Abauj, Torna, Liptau, Turz, Orava, Trentschin, Zips, Scharosch und Zemplin*, dazu im Gebiet der späteren Karpatho-Ukraine: *Ung, Bereg, Ugocsa und Maramarosch*.

Diese Komitate wurden 1919 ganz oder teilweise in die Tschechoslowakei (ČSR) eingegliedert. Die 1918 festgelegte Grenze zu Ungarn zerschnitt mehrere Komitate, so z.B. Abauj.

In der ČSR von 1930 hatte die Slowakei 3,3 Millionen Einwohner mit 49.021 km² und die Karpatho-Ukraine fast 1 Million Einwohner mit 12.600 km². Nach dem Münchner Diktat vom September 1938, das als die Zerschlagung der Tschechoslowakei bezeichnet wird, wurde die Slowakei autonom. Am 14. März 1939 stimmte der slowakische Landtag für die Unabhängigkeit statt für die Wiedervereinigung mit Ungarn und es entstand der erste Slowakische Staat. In diesem Zeitraum verlor die Slowakei Gebiete an Polen und Ungarn. Tschechien wurde zum Protektorat Tschechien und Mähren und musste ein Teil des Gebietes an das Deutsche Reich abgeben. Das slowakische Staatsgebiet verkleinerte sich auf 38.055 km² mit 2,6 Millionen Einwohnern. Nach dem Krieg wurden die Slowakei und Tschechien mit Mähren in die wiederhergestellte ČSR von den Siegermächten ohne Volksabstimmung zusammengeführt. Die Tschechoslowakische sozialistische Republik (ČSSR) zerfiel 1993 in zwei Staaten: die Tschechische Republik und die Slowakische Republik mit 49.014 km² und 5,3 Millionen Einwohnern. Davon sind rund 6.000 Karpatendeutsche.

Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Begleitmaterial zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)



II. Die Vertreibung der Deutschen aus Mitteleuropa

Dass Bevölkerungsteile vertrieben wurden, ist keine Erfindung des Kapitalismus und des 20. Jahrhunderts. Immer wieder haben etwa die Habsburger Teile ihrer Untertanen des Landes verwiesen, bevorzugtes Opfer waren immer wieder die Juden, im 17. und 18. Jahrhundert dann auch bekennende Protestanten.

All den Vertreibungen des 20. Jahrhunderts liegt der politische Kerngedanke zugrunde, dass ethnische Konflikte durch "Bevölkerungsaustausch" und "Absiedlung" gelöst werden könnten. Entwickelt und theoretisch begründet wurde dieses Konzept 1915, mitten im Ersten Weltkrieg, von dem Schweizer Anthropologen Georges Montadon. Er ging davon aus, dass es in Zukunft Staaten geben müsse, die durch zweierlei gekennzeichnet sind:

- a) möglichst natürliche Grenzen
- b) eine national einheitliche Bevölkerung

Durch eine Neufestlegung der Grenzen nach dem Ende des Krieges konnte dies jedoch nicht erreicht werden; es entstanden nur neue Probleme.

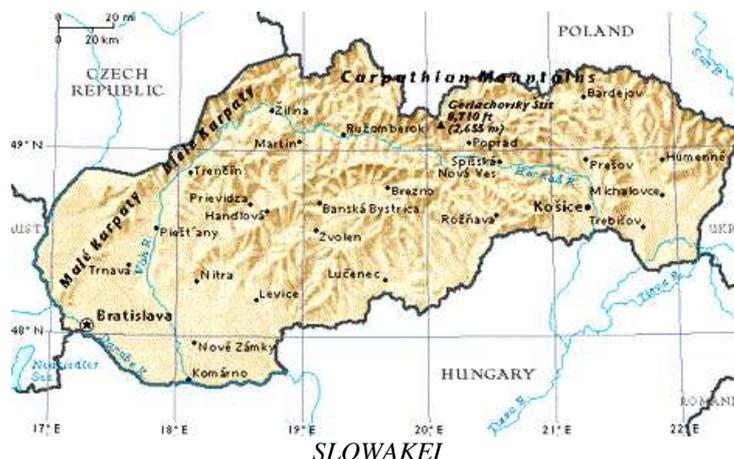
Die Pariser Friedensverträge von 1919, die ein Europa von neuentstandenen Nationalstaaten begründeten, waren zu keiner befriedigenden Lösung der nationalen Frage in der Lage.

Für die Minderheiten in den neu entstandenen Nationalstaaten bedeutete dies im Prinzip: Einerseits den Versuch der Entnationalisierung, der Assimilation; andererseits den Versuch eines (begrenzten) Minderheitenschutzes (der Völkerbund hatte den neuen Staatsnationen die Verpflichtung zum Schutz der Minderheiten aufgegeben). Die dritte Möglichkeit war der "exchange of populations".

Für fast zwei Jahrzehnte war die Umsiedlung an der Ägäis die einzige Maßnahme dieser Art in Europa gewesen, von der größere Bevölkerungsteile betroffen waren. Erst mit dem Zweiten Weltkrieg und der Bevölkerungspolitik des Faschismus und des Stalinismus nach 1945 wurde der Gedanke vom Bevölkerungsaustausch umgesetzt. Nach 1945 waren von diesen Maßnahmen nahezu drei Millionen Deutschsprachige in der wiedererrichteten Tschechoslowakei betroffen.

Dass massenhafte Vertreibungen auch zur Geschichte der neokolonialen Welt gehören, ist nichts Neues. Der Bogen spannt sich von Uganda, das die ökonomisch führende indische Minderheit auswies, über Palästina bis Pakistan und Indien, wo es nach der Unabhängigkeit zur gegenseitigen Vertreibung oder zum Tod von ca. 17 Millionen Hindus und Muslimen kam.

Die Umsetzung der faschistischen Lösung "Ein Volk, ein Reich, ein Führer" bedeutete: Zum Einen die massenhafte Umsiedlung jener Bevölkerungsteile, die nicht dem einen Volk zuzuzählen waren; zum Anderen eine Außenpolitik, die die Grenzen des Deutschen Reiches mit den nationalen Grenzen zur Deckung bringen sollte. Die Heimholung, "Rückgliederung" des Saarlandes 1935, die Eingliederung Österreichs 1938 sind ebenso in dieses ideologische Konzept einzuordnen wie das Münchner Abkommen. Im Münchner Abkommen findet sich die Ankündigung eines Bevölkerungstausches der jeweils im anderen Land verbleibenden tschechischen und deutschen Bevölkerungsteile: Es kam zwar nicht zu einem geordneten Austausch, sehr wohl aber zu wilden Vertreibungen von Tschechen aus den annektierten Sudetenländern - die ersten Vertreibungen auf dem Boden der Tschechoslowakei.



Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Begleitmaterial zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)



III. Die Aussiedlung

In der Phase des Überfalls auf die Sowjetunion bis Ende 1943 fielen die grundlegenden Entscheidungen über die Gestaltung Europas nach dem Krieg. Im Dezember 1943, anlässlich des Besuches des Präsidenten der Tschechoslowakei Eduard Beneš in Moskau, wurde mit der UdSSR ein Vertrag über Freundschaft, Beistand und Zusammenarbeit nach dem Kriege abgeschlossen und die Entscheidung über die Aussiedlung der Sudetendeutschen aus Tschechien und der Karpatendeutschen aus der Slowakei gefällt.

Während des Jahres 1942 warb die Beneš-Regierung in London auf diplomatischem Parkett für Verständnis und eine Unterstützung der Aussiedlungspläne. Im Juni 1942 signalisierte Außenminister Molotow die Unterstützung der UdSSR, im September 1942 ließ die britische Regierung ihr Einverständnis erkennen, falls eine solche Maßnahme "unerlässlich" sei, im Mai 1943 sicherte der US-Präsident Roosevelt seine Zustimmung zu einem "Bevölkerungstransfer" zu.



Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Begleitmaterial zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)



IV. Die "wilden" Vertreibungen

Anfang Mai 1945 haben sich vermutlich in Tschechien etwa 1,5 Millionen Flüchtlinge aufgehalten. Vor der in zwei Keilen über Österreich und Polen vorrückenden Roten Armee zogen sich in aller Eile die Reste der Wehrmachtsverbände zurück, um doch noch der sowjetischen Kriegsgefangenschaft zu entgehen und in die Hände der US-Army, die bereits im Westen Böhmens stand, zu gelangen. Noch vor den deutschen Truppen zogen lange Trecks mit den Deutschen aus Mähren und der Slowakei.

In der Slowakei begann nach langer internationaler Vorbereitung am 29. August 1944 unter deutscher Besatzung der Slowakische Nationalaufstand. Geleitet aus London, Moskau und dem Herzen der Slowakei – Banská Bystrica/Neusohl gelang den Partisanen ein Durchbruch. Nachdem der Nationalaufstand in der Slowakei den Weg der Roten Armee in Richtung Westen geöffnet hatte (mit der Schlacht in der Dukla-Schlucht am 6. Oktober 1944), begann am 5. Mai 1945 der Aufstand in Prag. Die von den Aufständischen zu Hilfe gerufenen US-Einheiten blieben aber untätig: Sie standen zwar im Westen nur 70 Kilometer von Prag entfernt, aber Truman wollte die guten Beziehungen zu Stalin nicht gefährden und General Eisenhower lehnte einen Vorstoß in Richtung Prag ab. So gingen die Straßenschlachten weiter, bis die Rote Armee in der Nacht auf den 9. Mai kampfflos in Prag einmarschierte.

Die etwa 200.000 deutschen Zivilisten, die sich zu dieser Zeit in Prag aufhielten, waren größtenteils nicht mehr zum Verlassen der Stadt in der Lage. Schon während des Aufstandes in der Slowakei wurden viele vertrieben oder verhaftet und interniert. Der lang aufgestaute Hass gegen alles Deutsche entlud sich unterschiedslos auf Faschisten, Mitläufer und Antifaschisten. Zwischen 5.000 und 27.000 deutsche Zivilisten dürften in den Tagen des Zusammenbruchs der nationalsozialistischen Herrschaft in der Tschechoslowakei ums Leben gekommen sein.

Die Jagd auf alle Deutsche, unabhängig von Klasse, politischer Einstellung und persönlicher Schuld, verbreitete sich über das ganze Land und ging in eine Welle wilder Vertreibungen über. "Wild" deshalb, weil sie weder zentral organisiert, noch von den Regierungen angeordnet worden waren. Neben den örtlichen Nationalausschüssen und den Revolutionsgarden war an den Vertreibungen auch die tschechoslowakische Befreiungsarmee unter General Swoboda beteiligt.

Die Vertreibung begann unmittelbar nach dem Abzug der Deutschen mit der Bildung der Revolutionsgarden und dem Einmarsch der im Exil aufgestellten tschechoslowakischen Befreiungsarmee. Die "wilden" Aktionen dauerten den ganzen Sommer an und kulminierten in den Monaten Juni und Juli 1945. Ortschaften und Ortsteile wurden hermetisch abgeriegelt und innerhalb kurzer Frist mussten die Deutschen ihre Häuser verlassen. Dabei war wegen des unkoordinierten Charakters der Aktionen die Vorgangsweise unterschiedlich: In einzelnen Ortschaften konnten die Bewohner überhaupt nichts mitnehmen und wurden einfach aus den Wohnungen vertrieben und in Lager eingewiesen, in anderen war die Mitnahme der notwendigsten Habseligkeiten erlaubt.

Die Abschiebung wurde mit der Eisenbahn, mit Pferdewagen oder zu Fuß vorgenommen. Das Gepäck musste oft getragen werden. Viele Erschöpfte mussten noch Teile des wenigen, das sie mitnehmen konnten, zurücklassen.



Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Begleitmaterial zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)



V. Erklärung des Slowakischen Nationalrates zur Abschiebung der Deutschen aus der Slowakei verabschiedet vom Slowakischen Nationalrat durch Beschluss Nr. 78 vom 12. Februar 1991

Ende 1989 befreiten sich die Völker Ost- und Mitteleuropas von der Herrschaft totalitärer Regimes. Auch die in der geographischen Mitte Europas auf dem Gebiet der Slowakischen Republik beheimatete slowakische Nation erklärt ihren Willen, in Freiheit und Demokratie zu leben. „Wir wünschen uns die Slowakische Republik als glückliche Heimat nicht nur für die Slowaken, sondern für alle anderen, auf unserem Gebiet lebenden Nationalitäten und Ethniken. In diesem Sinne spüren wir die Notwendigkeit, uns auch zum Schicksal der deutschen Mitbürger auf dem Gebiet der Slowakei in früherer und jüngerer Vergangenheit zu äußern.“

„Im Zuge der Erforschung der tausendjährigen Geschichte unseres Volkes dürfen wir nicht vergessen, dass neben unseren Vorfahren auch Angehörige anderer europäischer Völker das Gebiet der Slowakei besiedelten. Unter ihnen gehört den deutschen Siedlern, die auf Einladung ungarischer Herrscher bereits im 12. Jahrhundert in unser Land kamen, ein bedeutender Platz. Generationen von Deutschen hinterließen dank ihrer Bildung, mit ihrem Geschick und Fleiß materielle und geistige Zeugnisse, die untrennbarer Bestandteil des kulturellen Reichtums der heutigen Slowakei wurden. Erwähnt seien die in der Mehrzahl unserer Städte bestehenden wunderschönen Altstadtzentren, Kathedralen, Rathäuser, ausgestattet mit Schätzen der Architektur, der Malerei und Bildhauerei oder des Kunsthandwerks. Wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere der Aufschwung des Bergbaus, ist ohne deren Beitrag nicht vorstellbar. Der geistige Fortschritt knüpft an die großen Werke der humanistischen Literatur, der Philosophie und der Rechtswissenschaft an. Eine wichtige Rolle spielten in unserer Geschichte deutsche reformierte Prediger, Lehrer und Wissenschaftler. Die Völker Mitteleuropas organisierten gemeinsam den Widerstand gegen die Osmanen. Der Aufschwung der späteren Aufklärung, die Theresianischen Reformen, Studienaufenthalte unserer Aufklärer und Führer der nationalen Befreiungsbewegung – all dies entspringt auch dem Reichtum deutscher Kultur. Über Jahrhunderte hinweg lebten unsere Völker nebeneinander.“

Im Jahr 1918 entstand der tschechoslowakische Staat und hier begann auch für die Deutschstämmigen in der Slowakei eine neue Entwicklungsetappe. Damals lebten in der Slowakei 140.000 Deutsche, etwa 5 % der Gesamtbevölkerung. Der neue Staat ermöglichte es, dass sich deutsche Schulen und kulturelle Institutionen erfolgreich entwickeln und politische Parteien frei betätigen konnten.

Leider änderte der Machtantritt Hitlers radikal auch die Situation der in der Slowakei lebenden Deutschen. Teile der politischen Führung der Deutschstämmigen schlossen sich der sudetendeutschen Henlein-Partei an, was sich historisch als Irrweg erwies. Nach dem Zerfall der Tschechoslowakei im Jahr 1939 bemühten sich die politischen Führer der Deutschen in der Slowakei aktiv um den Anschluss der Slowakei an das Hitlerreich. Während des Slowakischen Staates 1939-1945 formierten sich Karmasins totalitäre Deutsche Partei mit ihren paramilitärischen Einheiten der Freiwilligen Schutzstaffel und später der Heimatschutz zu direkten Instrumenten nazistischer Willkür, zu Organisatoren von Gewalt, zum Wegbereiter von Antisemitismus und traten in unverhüllte Opposition zu den gemäßigten Gruppen der damaligen Repräsentanten der slowakischen Politik.

„Wir wissen jedoch auch, dass sich viele Deutsche vor allem nach 1942 der Abwegigkeit der Politik der Deutschen Partei bewusst wurden und sich in den antifaschistischen Widerstand einreihen. Nach Ausbruch des antifaschistischen Aufstandes in der Slowakei und nachfolgender Okkupation der Slowakei vertiefte sich der politische und menschliche Zwiespalt zwischen der slowakischen und deutschen Bevölkerung. Damals nahm die Tragödie der Deutschen in der Slowakei ihren Anfang - der Verlust ihrer Heimat.“

Es ist eine historische Tatsache, dass der Großteil der Deutschen in der Slowakei seine angestammte Heimat auf direkten Befehl Himmlers und unter Mitwirkung der Führer der Partei Karmasins verlassen musste. Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei begann Mitte September 1944 und war im Februar 1945, kurz vor der Besetzung der gesamten Slowakei durch die Rote Armee, abgeschlossen. Ältere Zeitzeugen wissen, dass sich zahlreiche Deutsche vergebens dagegen wehrten ihre Häuser zu verlassen.

Nach Kriegsende kehrte ein Teil der evakuierten Deutschen in die Slowakei zurück. Dann begann der Tragödie zweiter Akt, an dem leider auch Slowaken beteiligt waren. Die Abschiebung der Deutschen aus der Tschechoslowakei, aus Polen und Ungarn kodifizierten die Siegermächte in Artikel 13 des Potsdamer Abkommens. So erkannte die tschechisch-slowakische Regierung in ihrem Kaschauer Regierungsprogramm allen Deutschen mit Ausnahme aktiver Antifaschisten die Staatsbürgerschaft ab, was per Dekret Nr. 33 des Präsidenten der Republik aus dem Jahr 1945 bestätigt wurde. Somit wurden mehr als 32.000 Deutsche in der Slowakei, nach gewaltsamer Zusammenführung in Arbeitslagern in Petržalka/Stadtteil Pressburgs, Nováky und in Poprad/Deutschendorf, Opfer von Deportationen in beide Teile des geteilten Deutschlands. Bedauernswert insbesondere ist, dass in jener Phase der Deportationen überwiegend unschuldige Menschen betroffen waren, also jene, die sich nach Kriegsende freiwillig entschlossen hatten, in die Slowakei in ihre Heimat zurückzukehren. Diese unter unseren deutschen Mitbürgern büßten für jene, die im Namen der deutschen Minderheit in der Slowakei dem Nationalsozialismus dienten.

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen. Neue Generationen unter neuen Bedingungen sind da.

„Wir, die Vertreter der freien und demokratischen Slowakei, wollen der Völkergemeinschaft beitreten, ohne offene Rechnungen zu haben. Wir verurteilen das Prinzip kollektiver Schuld, mit welchen Argumenten auch immer sie zu begründen sei. Wir sind uns bewusst, dass die Slowakei mit der Evakuierung und nachfolgender Vertreibung deutscher Mitbürger eine ethnische Gruppe verlor, die über Jahrhunderte hinweg Teil der gemeinsamen Geschichte war und in bedeutendem Maße für die kulturelle Mannigfaltigkeit unseres Landes sorgte.

Heute reichen wir euch allen, Zeugen früherer Zwietracht, den Vertriebenen und ihren Nachkommen, von der Slowakei aus freundschaftlich die Hand. Lasst uns gemeinsam an der Gestaltung der zukünftigen Heimat Europa arbeiten.“

Möge die Brücke der Verständigung zwischen unseren Völkern den versiegenden Fluss des Kriegshasses für immer überspannen.

Bratislava, 12. Februar 1991

Die Deutschen in der Slowakei

Die Karpatendeutschen

Begleitmaterial zum PRAXIS UNTERRICHTSFILM (Fortsetzung)



VI. Karpatendeutsche und der Karpatendeutsche Verein

Durch Errichtung einer eigenen Abteilung im Schulministerium im Jahre 1939 erhielt das deutsche Schulwesen einen erheblichen Aufschwung. 1943 hatten die rund 160 000 Deutschen in der Slowakei in 122 Gemeinden 141 Volksschulen, 23 Bürgerschulen, 1 Lehrerakademie, 2 Handelsakademien, 3 Gymnasien, 2 Frauenberufsschulen, 17 Fachschulen sowie 74 Kindergärten und Tagesheime. Mit der Flucht, Vertreibung, Verschleppung und dem systematischen Abschub der Deutschen in den Jahren 1944 - 1947 wurde die über 800 Jahre bestehende Kultur und das friedliche Zusammenleben der Deutschen mit den Slowaken zerstört. Mehr als 120 000 Deutsche wurden vertrieben.

Die Lage der Deutschen war äußerst schwierig: „Aufgrund der Beneš-Dekrete wurden sie ihrer Rechte, ihrer Würde und ihres Besitzes enthoben. Die zielbewusste Assimilation und das vollkommen absentierende deutsche Schulwesen führten dazu, dass die Existenz der Karpatendeutschen am Ende der 80er Jahre vollkommen bedroht war; damals bekannten sich nur noch 2 819 Menschen zur deutschen Minderheit. Bei der Volkszählung im Mai 2001 war die Zahl der Deutschen gegenüber der letzten Volkszählung 1991 leicht rückläufig: Sie ging von 5 629 auf 5 405 zurück.

Am 30. 9. 1990 wurde der Karpatendeutsche Verein (KDV) in Metzenseifen gegründet. Er gliedert sich in fünf Regionen (Pressburg und Umgebung, Hauerland, Oberzips, Unterzips und Bodwatal) und hat sieben, von der Bundesregierung geförderte, kulturelle Begegnungsstätten mit reichlich ausgestatteten Bibliotheken, die 1994 eröffnet wurden.

Als sich 1999 Rudolf Schuster um das Amt des slowakischen Staatspräsidenten bewarb, warf ihm sein Gegenkandidat Mečiar vor, die Slowaken dürfen keinen Deutschen als Präsidenten haben. Darauf antwortete Schuster, er sei slowakischer Patriot deutscher Muttersprache. Rudolf Schuster war 1999-2004 slowakischer Staatspräsident.

Ziele des KDV sind:

- Erneuerung und Festigung der Identität der deutschen Minderheit in der Slowakei
- Unterstützung der Deutschen im kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich
- Revitalisierung der deutschen Sprache als Muttersprache
- Revitalisierung und Schutz der deutschen Kultur
- Unterstützung und Förderung der Aktivitäten der Jugendorganisationen (Karpatendeutsche Jugend und IKEJA – Internationale Kontakte-Jugendarbeit)

Der KDV ist ein kultureller Verein, aber als Repräsentant der deutschen Minderheit nimmt er auch zu politischen und rechtlichen Fragen Stellung. Der engagierte Aufruf des KDV zum Referendum über den Beitritt der Slowakei zur EU „Unsere Stimme für Europa“ fand politische Anerkennung.

Vor allem mit finanzieller Unterstützung des slowakischen Kulturministeriums gibt der Karpatendeutsche Verein seit Juli 1992 das Karpatenblatt, Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei, heraus. Diese einzige deutsche Zeitung in der Slowakei ist von der Arbeitsgruppe deutscher Minderheiten in der Föderalistischen Union europäischer Volksgruppen ausgezeichnet worden.

Am 1. 1. 1997 wurde das Museum der Kultur der Karpatendeutschen als selbständige Einheit des Slowakischen Nationalmuseums gegründet. Seine Aufgabe: Dokumentation, fachliche Bearbeitung und Bewahrung der Kultur der Karpatendeutschen in der Slowakei.

Im Jahre 2003 lernen fast 400.000 Schüler in der Slowakei Deutsch. Sie werden von über 4.000 slowakischen Deutschlehrern und Germanisten sowie Lektoren aus Deutschland und anderen Ländern unterstützt. Sie alle mögen wahrnehmen, was kürzlich die deutsche Botschafterin Uta Mayer-Schalburg anlässlich des 10jährigen Jubiläums der Einführung des Deutschen Sprachdiploms in der Slowakei sagte: „Benutzen Sie die deutsche Sprache ohne Scheu, denn selbst diejenigen, die sie bestens beherrschen müssten, die Schriftsteller, sagen über sie: 'Ich beherrsche die deutsche Sprache, aber sie gehorcht nicht immer'“ (Karpatenblatt 5/2003, 10).

Sieht man von ganz wenigen Ausnahmen ab, dann ist festzuhalten: Die deutsche Sprache als

Karpatendeutscher Verein in der Slowakei

Lichardova 20, SK-04000 Košice, Slowakische Republik

Karpatenblatt: Organ des Karpatendeutschen Verein in der Slowakei

Hviezdoslavova 2/418, P.O. Box 47, 058-01 Poprad, Slowakische Republik.